

100+5 Jahre Samariterverein Breitenbach und Umgebung

**Menschen. Hilfe.
Gemeinschaft.**



Grusswort der Präsidentin

Geschätzte Festgäste, Liebe Samariterinnen und Samariter,
Geschätzte Ehrenmitglieder, Gönnerinnen und Gönner sowie Freunde unseres Vereins

Ein Jubiläum ist weit mehr als eine Zahl. Es ist ein Moment des Innehaltens, des Rückblicks und der Dankbarkeit. Mit grosser Freude und tiefer Verbundenheit dürfen wir heute auf 100 + 5 Jahre Samariterverein Breitenbach und Umgebung zurückblicken. Was vor mehr als einem Jahrhundert mit engagierten Menschen begann, die den Wert der Hilfe am Nächsten erkannten, hat sich zu einer lebendigen Gemeinschaft entwickelt, die bis heute von Solidarität, Verantwortung und Menschlichkeit getragen wird.

Während dieser langen Zeit haben unzählige Samariterinnen und Samariter ihre Freizeit, ihr Wissen und ihr Herzblut in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Sie haben Menschen geschult, Sicherheit an Veranstaltungen gewährleistet, in Notfällen rasch geholfen und mit ihrem Engagement das gesellschaftliche Leben unserer Region bereichert. Ihr Wirken geschieht oftmals im Stillen, doch sein Wert ist unermesslich.

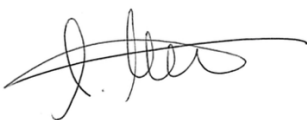
105 Jahre Vereinsgeschichte bedeuten zugleich 105 Jahre gelebte Gemeinschaft. Hinter diesem Jubiläum stehen Frauen und Männer verschiedenster Generationen, die den Samaritergedanken weitergetragen und weiterentwickelt haben. Ihnen verdanken wir nicht nur das Bestehen unseres Vereins, sondern auch jene besondere Verbundenheit, die uns bis heute auszeichnet. Auf diesem Fundament von Vertrauen, Kameradschaft und gegenseitiger Unterstützung dürfen wir aufbauen.

Dieses Jubiläum wäre ohne die vielen Menschen, die unseren Verein begleitet und unterstützt haben, nicht möglich. Mein herzlicher Dank gilt allen aktiven und ehemaligen Mitgliedern, unseren Kursleiterinnen und Kursleitern, den Ehrenmitgliedern, den Behörden, Partnerorganisationen, Sponsoren und Gönnern. Sie alle haben auf Ihre Weise dazu beigetragen, dass der Samariterverein Breitenbach und Umgebung seit über einem Jahrhundert eine feste und geschätzte Institution in unserer Region ist.

Mit Stolz blicken wir zurück. Mit Zuversicht richten wir den Blick nach vorne. Denn auch in Zukunft wird die Bereitschaft, füreinander einzustehen und Hilfe zu leisten, von unschätzbarem Wert sein. Möge der Samaritergedanke weiterhin Menschen verbinden und unsere Gemeinschaft stärken.

Ich wünsche uns allen ein unvergessliches Jubiläumsfest, frohe Begegnungen und viele schöne Erinnerungen an diesen besonderen Meilenstein unserer Vereinsgeschichte.

Herzlichst,



Susanne Lüdi
Präsidentin

Unsere Sponsoren

Wir bedanken uns ganz herzlich bei unseren Sponsoren im Jubiläumsjahr:

Firma	Adresse	PLZ Ort
Akim Fürst	Lüsselweg 9	4225 Brislach
Ankli Metallbau AG	Wydenmattstr. 25	4228 Erschwil
Gerster Holzbau AG	Sabelmattstrasse 4	4208 Nunningen
Johann Volonté AG	Sabelmattstrasse 10	4208 Nunningen
Raiffeisenbank Laufental-Thierstein	Bahnhofstr. 17	4242 Laufen
Samuel Fringeli	Zullwilerstr. 49	4208 Nunningen
Schreinerei Jeger GmbH	Hübel 29	4233 Meltingen
Schwarzbuebe-Apotheke	Fehrenstrasse 7	4226 Breitenbach
Severin Borer AG	Niederfeldstr. 5	4227 Büsserach

Danksagung

Unser herzlicher Dank gilt allen Menschen und Institutionen, die den Samariterverein Breitenbach und Umgebung während vieler Jahre begleitet, unterstützt und mitgetragen haben.

Wir danken unseren aktiven und ehemaligen Mitgliedern sowie den zahlreichen Vorstandsmitgliedern, die mit grossem Engagement, Fachwissen und viel Herzblut zum Bestehen und zur Weiterentwicklung unseres Vereins beigetragen haben.

Ein besonderer Dank gilt den Gemeinden unserer Region, den Nachbarvereinen, der Feuerwehr, dem Zivilschutz sowie unseren Vereinsärzten für die stets wertvolle Zusammenarbeit und Unterstützung.

Ebenso danken wir der Bevölkerung für das Vertrauen, das sie unserem Verein seit vielen Jahrzehnten entgegenbringt, sowie allen Gönnerinnen und Gönnern, die unsere Arbeit ermöglichen und fördern.

Für die Gastfreundschaft bedanken wir uns herzlich beim Industriemuseum sowie bei der Bürgergemeinde Breitenbach für die Nutzung des Bürgersaals.

Gemeinsam haben Sie alle dazu beigetragen, dass der Samaritergedanke in unserer Region seit über 100 Jahren lebendig bleibt.



Vorwort

Am 4. Dezember 1921 trafen sich im Schulhaus von Büsserach engagierte Frauen und Männer, um einen Samariterverein für die Region Thierstein zu gründen. Niemand konnte damals ahnen, dass daraus eine Organisation entstehen würde, die mehr als ein Jahrhundert später noch immer Menschen zusammenführt und Hilfe dort leistet, wo sie gebraucht wird.

100+5 Jahre Vereinsgeschichte bedeuten weit mehr als eine beeindruckende Zahl. Sie stehen für Tausende von Stunden freiwilliger Arbeit, unzählige Übungen, Kurse, Blutspendeaktionen und Sanitätsdienste. Vor allem aber stehen sie für Menschen, die Verantwortung übernommen haben.

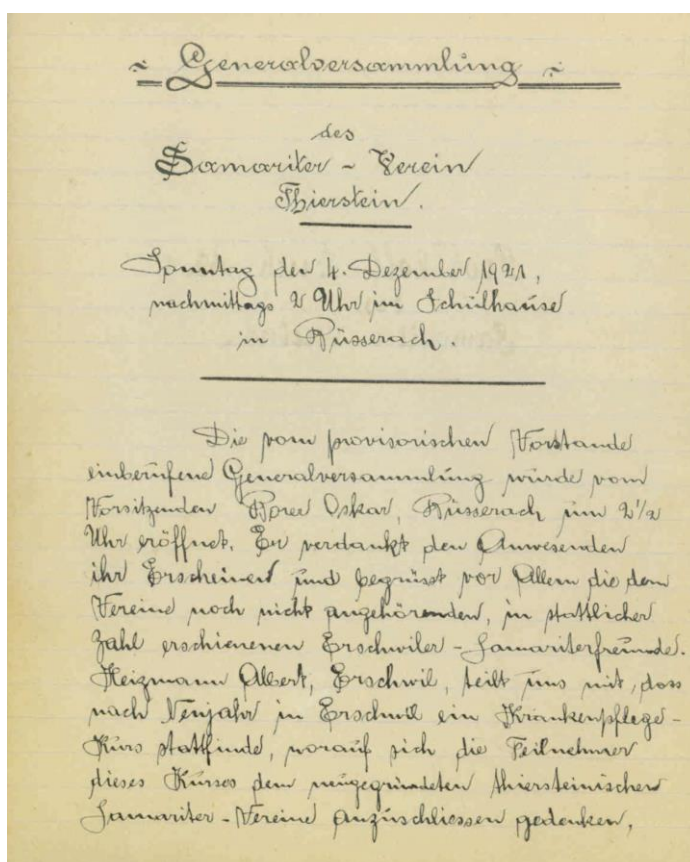
Als alles begann - Die Gründung des Samaritervereins Thierstein

Die Geburtsstunde unseres Vereins schlug am Sonntag, 4. Dezember 1921. Im Schulhaus von Büsserach eröffnete Oskar Borer als Vorsitzender die erste Generalversammlung des neu gegründeten Samaritervereins Thierstein. Bereits damals zeigte sich das grosse Interesse am Samariterwesen: Auch zahlreiche Samariterfreunde aus Erschwil nahmen an der Versammlung teil.

Der erste Vorstand bestand aus:

Oskar Borer, Büsserach - Präsident
Albert Heizmann, Erschwil - Vizepräsident
Albert Saner, Breitenbach - Aktuar
Rosa Haberthür, Breitenbach - Kassierin
Ida Jeker, Büsserach - Materialverwalter
Otilie Halbeisen, Breitenbach &
Sonia Borer, Erschwil - Beisitzerinnen

Bemerkenswert ist der Pragmatismus der Gründer. Obwohl die Statuten eigentlich eine abgeschlossene Ausbildung verlangten, beschloss man, auch Personen ohne Samariterkurs aufzunehmen. Sie mussten den nächsten Kurs einfach nachholen. Der Verein wollte wachsen und möglichst viele Menschen für die Erste Hilfe gewinnen.



Hilfe leisten in bewegten Zeiten - Die Feldübung von 1940

Die frühen Samariterinnen und Samariter beschränkten sich nicht auf Theorie. Ein eindrückliches Beispiel dafür ist die grosse Feldübung von 1940.

Rund 120 Samariterinnen und Samariter nahmen daran teil. In Bärschwil wurde ein Notspital eingerichtet. Verletzte mussten geborgen, versorgt und ins improvisierte Spital transportiert werden. Die Übung stand im Zusammenhang mit der damaligen Grenzschutzsituation und zeigte eindrücklich, wie wichtig eine gut ausgebildete Bevölkerung in Krisenzeiten sein konnte.

Solche Übungen machten deutlich, dass Samariterarbeit weit mehr bedeutete als Verbände anzulegen. Sie war Teil der gesellschaftlichen Verantwortung gegenüber der Gemeinschaft.

Der detaillierte Zeitungbericht sowie die Abschrift befinden sich auf den hinteren Seiten.

Wachstum & Aufbruch - Eine Bewegung gewinnt an Bedeutung

Nach dem Zweiten Weltkrieg erlebte der Verein einen eigentlichen Aufschwung.

Besonders erfolgreich war der Samariterkurs von 1963. Nicht weniger als 54 Personen traten danach dem Verein bei. Dadurch wuchs die Mitgliederzahl auf 86 Mitglieder an.

1972 zählte der Verein bereits 79 Mitglieder, darunter 59 Frauen und 20 Männer. Die grosse Zahl zeigt, welche Bedeutung der Samariterverein damals in der Bevölkerung hatte.

Gleichzeitig professionalisierte sich die Ausbildung. 1973 wurde eine Technische Kommission gegründet, bestehend aus sechs Samariterlehrpersonen und dem Vereinsarzt. Damit reagierte man auf die zunehmende Grösse und die steigenden Anforderungen an den Verein.

An der Vorstandssitzung vom 11.05.1973 wird notiert, dass Kleinlützel einen eigenen Verein gründen wird, nachdem nach einem Samariterkurs 26 Neumitglieder beigetreten sind. Auch für das Gebirge wird eine Untersektion empfohlen.

Blut spenden, Leben retten - Eine Erfolgsgeschichte seit 1953

Ein Meilenstein der Vereinsgeschichte begann am 25. März 1953. Damals organisierte der Verein seine erste Blutspendeaktion. Bereits bei dieser Premiere spendeten 143 Personen Blut.

Was klein begann, entwickelte sich zu einer festen Institution. Seit 1970 fanden jährlich zwei Blutspendeaktionen statt, im Frühling und im Herbst.

1976 durfte die 4'000. Blutspenderin begrüsst werden. Nur drei Jahre später konnte bereits die 5000. Blutspenderin geehrt werden.

Im Jahr 2008 durfte der 20'000ste Blutspender beziehungsweise die 20'000. Blutspenderin begrüsst werden, jetzt erfolgen die Entnahmen jedoch im Griensaal in Breitenbach.

Diese Zahlen stehen für weit mehr als Statistik. Hinter jeder Spende steht ein Mensch, der bereit war, einem anderen Menschen eine Chance auf Leben zu schenken.

Immer da, wenn Hilfe benötigt wird - Sanitätsdienste für die Region

Der Samariterverein war über Jahrzehnte hinweg an unzähligen Veranstaltungen präsent. Bereits 1934 leisteten Samariterinnen und Samariter Dienst am Bezirksschwingfest in Breitenbach. Im Einsatzrapport ist vermerkt, dass lediglich zwei leichte Verstauchungen behandelt werden mussten.

Ob Sportveranstaltung, Dorffest oder kultureller Anlass: Die Bevölkerung konnte sich stets auf die Unterstützung des Samaritervereins verlassen.

1981 wurde sogar die Schaffung einer Alarmorganisation diskutiert. Vertreter von Feuerwehr, Polizei, Gemeinde und Ärzteschaft sollten gemeinsam Konzepte für grössere Ereignisse entwickeln. Diese Alarmorganisation wurde in der Folge tatsächlich aufgebaut.

Unsere Aktivmitglieder haben im Jahr 2025 an 12 Veranstaltungen während 15 Tagen 227 Stunden Postendienste geleistet.



Menschen, die den Verein geprägt haben - Engagement über Generationen

Die Geschichte des Samaritervereins ist eng mit den Menschen verbunden, die ihn getragen haben. Besonders prägend waren die langjährigen Präsidenten Meinrad Ackermann (Präsident 1934-1961) und Urs Marti. Urs führte von 1963 bis 1984 den Verein als Präsident und wurde später zum ersten Ehrenpräsidenten ernannt.

Dr. Dieter Steiner war ein herausragender Vereinsarzt und hat uns manch spannenden Arztvortrag gehalten und uns mit seinem Fachwissen unterstützt.

Erna Hänggi gehörte ab 1976 zu den tragenden Persönlichkeiten des Vereins. Ab 2000 stand sie dem Verein als Präsidentin vor. 2011 wurde sie Ehrenpräsidentin. Bis zu ihrem Tod im März 2018 blieb sie das Herz des Vereins.

Urs Schmutz engagierte sich Jahrzehnte lang als Materialwart, Vorstandsmitglied und Präsident. Für seine grossen Verdienste wurde er 2024 zum Ehrenpräsidenten ernannt. Sein Leitsatz lautet bis heute: «Samaritersache ist Herzenssache.»

Auch Persönlichkeiten wie Josef Jacomet, Liesbeth Jeger, Margrith Hänggi, Maurus Hügli, Luigi Cirillo, Stephan Pally, Therese Stadelmann, Franz Bloch, Alice Häner, Brigitte Ankli und viele weitere haben die Vereinsgeschichte wesentlich geprägt.

Frauen schreiben Vereinsgeschichte

Eine besondere Rolle spielen die Frauen im Verein, stellten Frau während vieler Jahrzehnte einen bedeutenden Teil unserer aktiven Mitgliedschaft. Mit Anneliese Rauber wurde 1992 erstmals eine Frau zur Präsidentin gewählt.

Bereits Jahrzehnte zuvor hatten Frauen den Verein entscheidend mitgetragen. Besonders hervorzuheben ist Margrith Hänggi, die als erste Samariterlehrerin des Vereins wirkte.

Heute wird diese Tradition durch zahlreiche engagierte Frauen fortgesetzt. Im April 2012 nahmen Claudine Pally und Brigitte Ankli die Henry-Dunant-Medaille entgegen. Eine reine Frauentruppe begleitete die beiden Medaillenempfängerinnen.



Von links nach rechts: Susanne Lüdi, Erna Hänggi, Astrid Pally, Brigitte Ankli, Claudine Pally, Theres Borer

Der Verein heute - Klein, aber lebendig

Wie viele Vereine steht auch der Samariterverein heute vor neuen Herausforderungen. Während in den 1970er-Jahren noch über 100 Mitglieder gezählt wurden, gehören dem Verein im Jubiläumsjahr 2026 noch rund zehn aktive Samariterinnen und Samariter an.

Die Anforderungen an Freiwilligenarbeit haben sich verändert. Beruf, Familie und Freizeit lassen oft weniger Raum für ein langfristiges Engagement.

Doch die Grundidee bleibt aktueller denn je: Menschen sollen befähigt werden, im entscheidenden Moment richtig zu handeln.

In Dankbarkeit erinnern

Viele Menschen haben den Verein begleitet und geprägt. Wir erinnern uns dankbar an verstorbene Ehrenmitglieder, Vorstandsmitglieder und Samariterinnen und Samariter. Sie alle haben ihre Spuren in unserer Vereinsgeschichte und unseren Herzen hinterlassen. Ihr Engagement bleibt unvergessen.

Blick in die Zukunft

100+5 Jahre Geschichte verpflichten. Seit der Gründung 1921 hat sich vieles verändert. Geblieben ist jedoch der Gedanke, der die Gründerinnen und Gründer bewegte: Menschen in Not zu helfen und Verantwortung für die Gemeinschaft zu übernehmen.

Der Samariterverein Breitenbach und Umgebung blickt deshalb nicht nur stolz zurück, sondern auch zuversichtlich nach vorne. Denn Hilfeleistung, Solidarität und Menschlichkeit werden auch in Zukunft unverzichtbar bleiben. 100+5 Jahre Samariterverein Breitenbach und Umgebung sind 100+5 Jahre gelebte Menschlichkeit.

Wir werden uns weiterhin beim Ferienpass engagieren und die jüngste Generation in Erster Hilfe schulen.

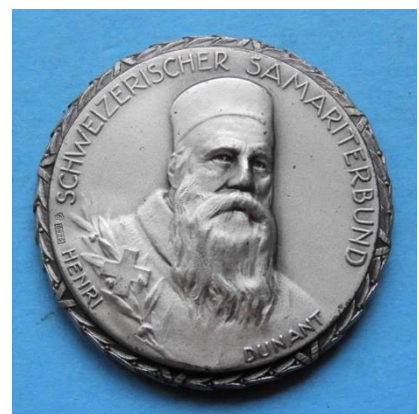
Die Henry-Dunant-Medaille

Die Henry-Dunant-Medaille ist die höchste Auszeichnung der internationalen Rotkreuz- und Rothalbmond-Bewegung. Sie wird an Mitglieder der Bewegung verliehen für besondere Verdienste von internationaler Bedeutung im Dienste des Roten Kreuzes oder des Roten Halbmondes.

Der Schweizerische Samariterbund ehrt die Aktivmitglieder seiner Vereine, Mitglieder der Verbandsvorstände und in besonderen Fällen auch andere Persönlichkeiten, die sich bei der Entwicklung und beim Ausbau des Samariterwesens hervorragende Verdienste erworben haben.

Die Medaille wird auf Antrag der Samaritervereine und Samariterverbände abgegeben, wenn die folgenden Bedingungen erfüllt sind:

- Mindestens 15-jährige Tätigkeit in einer der folgenden Funktionen: Vereins- oder Verbandsarzt, Vorstandsmitglied eines Samaritervereins oder eines Samariterverbandes, Samariterlehrer, Leiter von Samariter Jugendgruppen
- Mindestens 25-jährige aktive Mitarbeit in einem oder in mehreren Samaritervereinen und/oder Jugendgruppen durch regelmässigen Besuch der Übungen, Erste-Hilfe-Leistungen bei Unglücksfällen, Postendienst usw.



Diese Medaille ist die einzigste Auszeichnung die Samariterinnen und Samariter erhalten und die Verleihung findet anlässlich der kantonalen Delegiertenversammlung statt.

Geschichte des Samariterwesens – Wir sind ein Teil davon

1859

Am Abend des 24. Juni kam Henry Dunant an einer Schlacht vorbei, zwischen den Truppen von Sardinien-Piemonts und Frankreichs unter der Führung Napoleons III gegen die Armee Österreichs.

Noch immer lagen etwa 38.000 Verwundete, Sterbende und Tote auf dem Schlachtfeld, ohne dass ihnen jemand Hilfe leistete. Zutiefst erschüttert davon, was er sah, organisierte er spontan mit Freiwilligen aus der örtlichen Zivilbevölkerung, hauptsächlich Frauen und Mädchen, die notdürftige Versorgung der verwundeten und kranken Soldaten.

Dunant und die seinem Aufruf folgenden Helfer machten bei ihrer Hilfeleistung keinen Unterschied zwischen den Soldaten hinsichtlich ihrer nationalen Zugehörigkeit. Wie er schnell feststellte, fehlte es an fast allem: an Helfern, an Fachwissen und an medizinischem Material und Verpflegung.

1862

Später schrieb Dunant sein Buch «Eine Erinnerung an Solferino». Darin berichtet er eindringlich von den Gräueln des Krieges. Das Buch druckt Dunant auf eigene Kosten und schickt es an einflussreiche Persönlichkeiten in ganz Europa.

Sein Appell für eine bessere Versorgung und den neutralen Schutz von Verwundeten in bewaffneten Konflikten trifft auf eine breite Zustimmung. Dunants Erlebnisbericht spiegelt die Erfahrungen und Gedanken vieler Militärs wider und rüttelt in zahlreichen europäischen Ländern Politiker, Militärs und Mediziner auf.



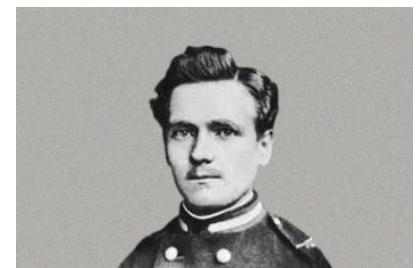
1863

Dunant stellte seine Ideen bei der «Gemeinnützigen Gesellschaft von Genf» vor. Diese setzt ein fünfköpfiges Komitee ein, das prüfen soll, wie die Ideen umgesetzt werden können. Der 17. Februar gilt als Gründungsdatum des «Internationalen Komitee des Roten Kreuzes» (IKRK).

Dunant reist durch ganz Europa und wirbt in der Öffentlichkeit und bei zahlreichen Regenten für seine Idee – mit Erfolg. In seinem Dienst stehen auch die Samaritervereine, die heute im Samariter Schweiz zusammengefasst wird.

1883

stellt der Sanitätsfeldweibel Ernst Möckly an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes (SRK) den Antrag, «Samariterkurse» ins Leben zu rufen. Die Kosten soll das SRK tragen. Das Ziel der Schulungen: Zivilpersonen in Erster Hilfe auszubilden. Möckly orientiert sich dabei am Kieler Professor Dr. Esmarch, der den ersten Samariterverein Europas gründete.



Am 25. Mai 1884

findet in Bern der erste Samariterkurs unter der Leitung des Arztes Robert Vogt und Ernst Möckly statt. Die Kurse finden grossen Anklang in der ganzen Schweiz. In der Folge bilden sich erste Samaritervereine.

1887

schliessen sich auf Initiative von Ernst Möckly alle Samaritervereine zum «Verband Schweizerischer Samaritervereine» zusammen.

1888

wird in Aarau der «Schweizerische Samariterbund» (SSB, heute «Samariter Schweiz») gegründet. Anwesend sind die 5 Vereine Zürich-Aussersihl, Neumünster, Basel, Winterthur und Bern. 10 Jahre später gehören bereits 104 Vereine zum SSB.

1895

ernennt Samariter Schweiz Henry Dunant zum Ehrenmitglied. Dunant: «Ich bin tief bewegt und dankbar für die Ernennung zum Ehrenmitglied.»

Ab 1931

darf der Samariter Schweiz langjährige verdiente Mitglieder mit der Henry-Dunant-Medaille auszeichnen.

Heute

2022 wird der Samariterbund umbenannt in «Samariter Schweiz». Heute engagieren sich rund 17.000 Mitglieder schweizweit in 800 Vereinen. Die Mission bleibt unverändert: «Gemeinsam retten wir Leben und leisten Erste Hilfe.»

2022 gibt es rund 800 Samaritervereine mit knapp 17'000 Mitgliedern. Zusätzlich sind rund 2'500 Jugendliche in 127 Jugendgruppen engagiert.

Genau wie das Schweizerische Rote Kreuz (SRK) orientieren sich die Samariterinnen und Samariter an den Idealen von Henry Dunant und stellen die Hilfe für ihre Mitmenschen ins Zentrum. So besteht früh eine Verbindung zwischen den beiden Organisationen. Beide agieren unabhängig, sprechen sich aber bei der Aufgabenverteilung ab. Während sich das SRK auf Einsätze im Kriegsfall konzentriert, stellt Samariter Schweiz die Tätigkeit in Friedenszeiten in den Mittelpunkt.

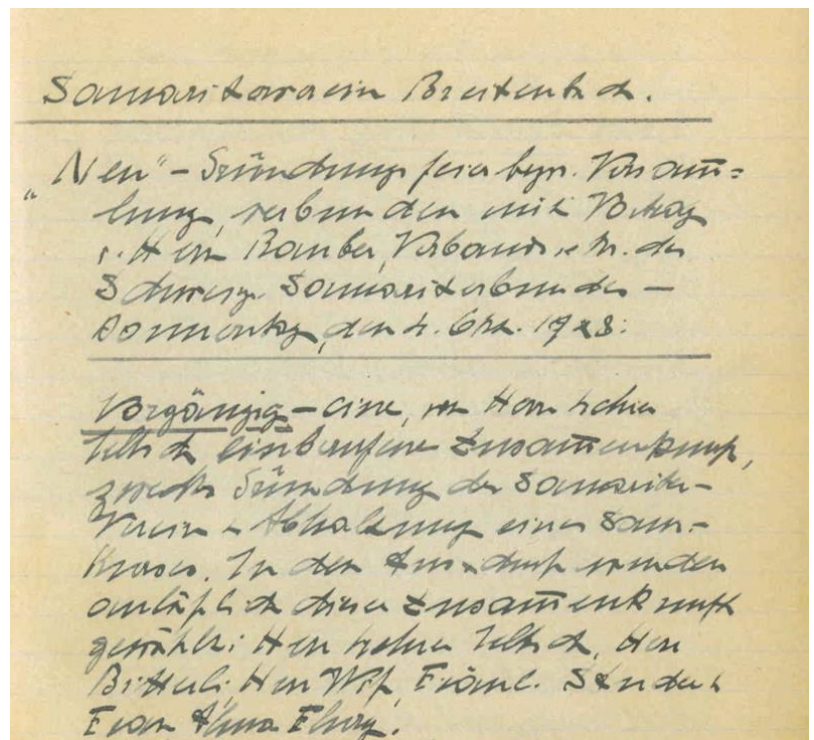


Verwirrung um das Gründungsjahr

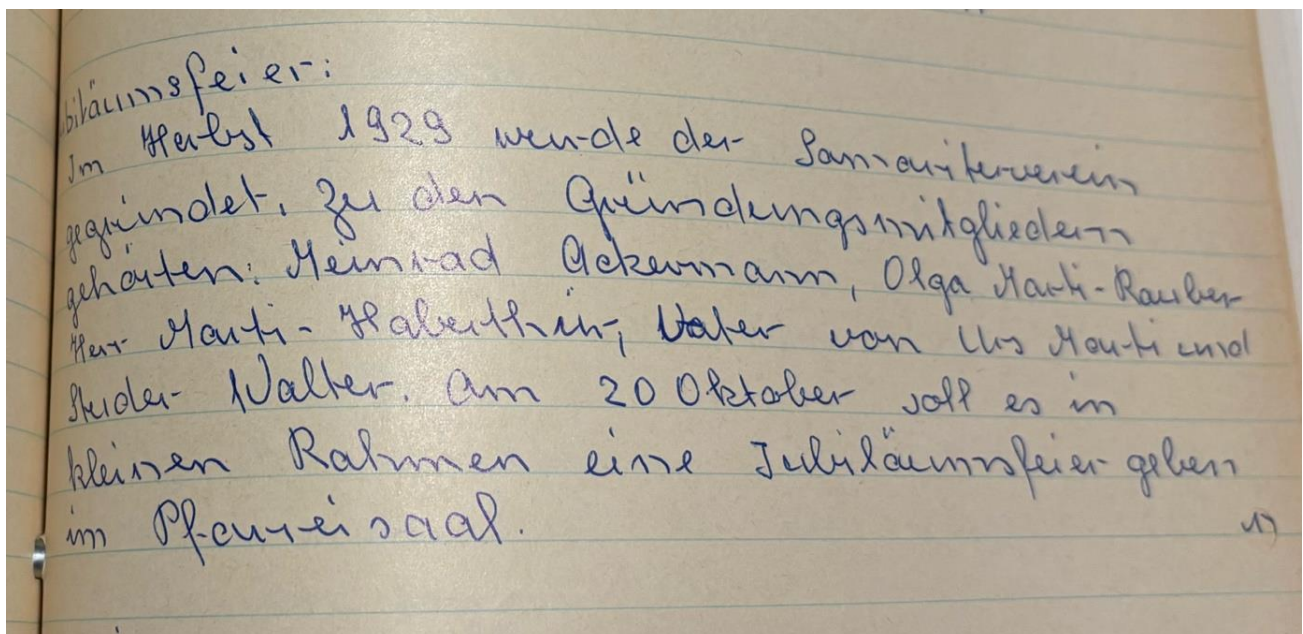
1928 erfolgt eine Neugründung, daher wird 1979 das 50-jährige Jubiläum gefeiert

Die «Neugründung 1928» sorgt immer wieder für Verwirrung bei der Bestimmung des Jubiläumsjahres. Am 20.10.1979 wurde das 50-Jahr-Jubiläum gefeiert.

Jedoch haben wir später entschieden, die Gründung vom 4.12.1921 als Grundlage für unser Vereinsjubiläum anzusehen, da diese den Grundstein zum Samariterverein Breitenbach legte. 1928 erfolgte unter der Mitwirkung von Meinrad Ackermann, Olga Marti-Räuber, Fleur Marti-Habertthür, Vater von Urs Marti und Walter Studer eine organisatorische Neugründung des Vereins.

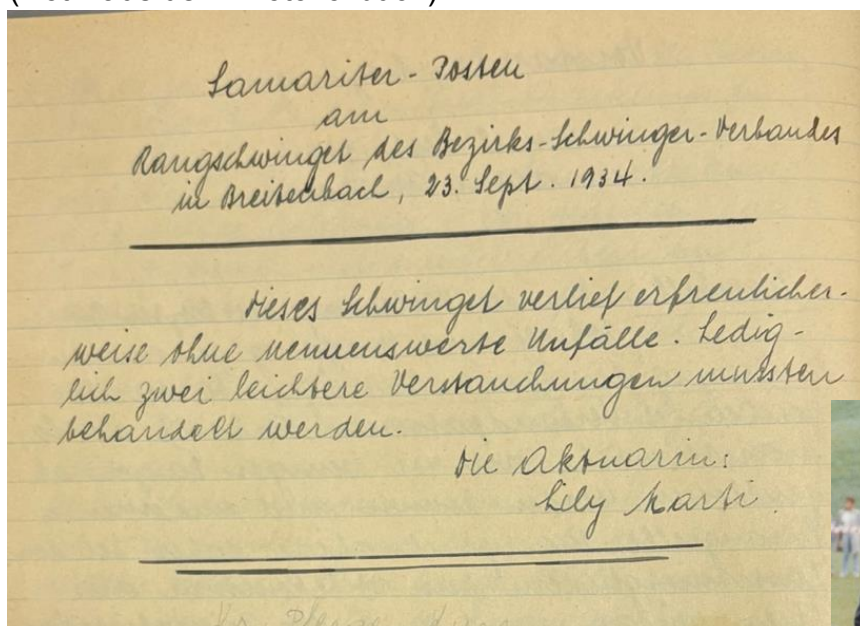


Auszug aus dem Protokoll der Vorstandssitzung vom 16.11.1978.



Im Einsatz für die Gesellschaft – Postendienst 1934 und 1983

Schon am 23. September 1934 auf dem Posten am Bezirks-Schwinger in Breitenbach
(Notiz aus dem Protokollbuch)



1983 helfen Urs Schmutz und Josef Jacomet einem Verletzten vom Spielfeld.

Vereinsstatistik mit Mitgliederbestand 1985-1988

Vereinsstatistik

Zahlen zu Vergleichszwecken über die letzten 4 Jahre:

Bezeichnung	1985	1986	1987	1988
Aktivmitglieder	60	71	66	61
davon weiblich	44	49	48	45
männlich	16	22	18	16
Passivmitglieder	50	56	36	35
Ehrenmitglieder	1	3	3	3
Freimitglieder	2	2	9	13
Blutspender total		590	578	618
davon im März			320	350
im September			258	268
NHK-Teilnehmer		166	152	146
Samariterlehrer	4	4	6	6
Samariterausweise		48	44	51
Fleissauszeichnungen	29	32	24	29
Jahresbeitrag (Aktiv)	12.-	12.-	12.-	12.-

1991 zählen wir dann 46 aktive Mitglieder; und 2026 nur noch 10.

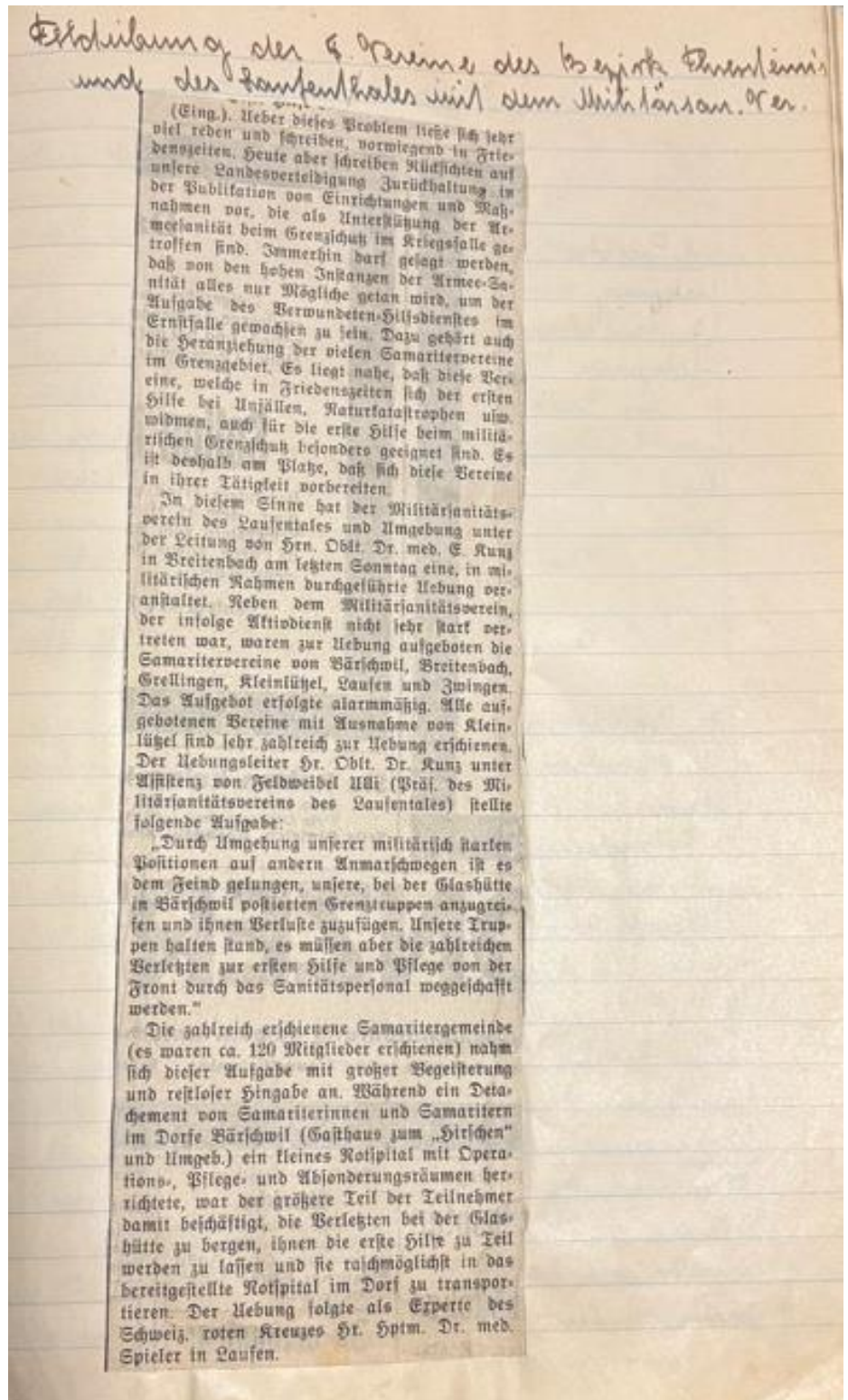
Zeitungsartikel zur Feldübung 1940

Exkursionen der 4 Vereine des Bezirks Thierstein und des Laufenthalles mit dem Militärsan. Ver.

(Eing.) Über dieses Problem liesse sich sehr viel reden und schreiben, vorwiegend in Friedenszeiten. Heute aber schreiben Rücksichten auf unsere Landesverteidigung Zurückhaltung in der Publikation von Einrichtungen und Massnahmen vor, die als Unterstützung der Armeesantität beim Grenzschutz im Kriegsfall gestrafft sind, Immerhin darf gesagt werden, dass von den hohen Instranden der Armeesantität alles nur mögliche getan wird, um der Aufgabe des Verwundeten-Hilfsdienstes im Ernstfalle gewachsen zu sein. Dazu gehört auch die Heranziehung der vielen Samaritervereine im Grenzgebiet. Es liegt nahe, dass diese Vereine, welche in Friedenszeiten sich der ersten Hilfe bei Unfällen, Naturkatastrophen usw. widmen, auch für die erste Hilfe beim militärischen Grenzschutz besonders geeignet sind. Es ist deshalb am Platze, dass sich diese Vereine in ihrer Tätigkeit vorbereiten.

In diesem Sinne hat der Militärsanitätsverein des Laufenthalles und Umgebung unter der Leitung von Hrn. Oblt. Dr. med. F. Kunz in Breitenbach am letzten Sonntag eine, in militärischen Rahmen durchgeführte Übung veranstaltet. Neben dem Militärsanitätsverein, der infolge Aktivdienstes nicht sehr stark vertreten war, waren zur Übung aufgeboten die Samaritervereine von Bärschwil, Breitenbach, Grellingen, Kleinlützel, Laufen und Zwingen. Das Aufgebot erfolgte alarmmässig. Alle aufgebotenen Vereine mit Ausnahme von Kleinlützel sind sehr zahlreich zur Übung erschienen.

Der Übungsleiter Hr. Oblt. Dr. Kunz unter Assistenz von Feldweibel Ulli (Präs. des Militärsanitätsvereins des Laufenthalles) stellte folgende Aufgabe:



„Durch Umgehung unserer militärisch starken Positionen auf anderen Anmarschwegen ist es dem Feinde gelungen, unsere bei der Glashütte in Bärschwil postierten Grenztruppen anzugreifen und ihnen Verluste zuzufügen. Unsere Truppen halten stand, es müssen aber die zahlreichen Verletzten zur ersten Hilfe und Pflege vor der Front durch das Sanitätspersonal weggeschafft werden.“

Die zahlreich erschienene Samaritergemeinde (es waren ca. 120 Mitglieder erschienen) nahm sich dieser Aufgabe mit grosser Begeisterung und restloser Hingabe an. Während ein Detachement von Samariterinnen und Samaritern im Dorfe Bärschwil (Gasthaus zum Hirschen und Umgeb.) ein kleines Notspital mit Operations-, Pflege- und Absonderungsräumen herrichtete, war der grössere Teil der Teilnehmer damit beschäftigt, die Verletzten bei der Glashütte zu bergen, ihnen die erste Hilfe zu Teil werden zu lassen und sie raschmöglichst in das bereitgestellte Notspital im Dorfe zu transportieren. Der Übungen folgte als Experte des Schweiz. roten Kreuzes Hr. Hptm. Dr. med. Spieler in Laufen.

Spektakuläre - Regionalübung 2001



ALARM - 2000 wird mit der Feuerwehr der Ernstfall geübt

Dramatisches Szenario für Feuerwehrübung

Ziel der Einsatzübung der Stützpunktfeuerwehr Breitenbach war es, die Zusammenarbeit zwischen den Stützpunkten Breitenbach und Laufen sowie dem Samariterverein und der Paramedic zu festigen. Der Schwerpunkt der Übung lag bei der Rettung von 29 Personen.



Am Montagabend spielten sich in Breitenbach dramatische Rettungsszenen ab. Die regionale Übung verlief nicht nur in diesem Fall realitätsnah.

zwei verschwitzte Atemschutzgeräteträger, welche ein mouliertes Mitglied der Damenriege nach draussen tragen. Während am Anfang noch Chaos herrschte – völlig üblich, erklärt Übungsleiter Martin Halbeisen – kann diesen Rettern schon eine klare Anweisung gegeben werden: «Bringt sie auf den Postautobahnhof!» Dort haben sich der Samariterverein und die Paramedic eingerichtet. Vom Arzt des Samaritervereins, Florian Leupold, werden die Verletzten in die entsprechende Hilfsstelle eingewiesen. Die Leichtverletzten werden unter offenem Himmel behandelt, für die Mittelschwerverletzten bietet die Postautobahnhaltestelle etwas Schutz, und die Schwerverletzten werden im Notzelt, das von der Stützpunktfeuerwehr Laufen mitgebracht wurde, transportfähig gemacht.

Unterdessen sind die über 70 Feuerwehrleute aus Breitenbach und Laufen daran, weitere Personen aus dem Gebäude zu retten und mit einem Wasservorhang ab dem Hubretter zu verhindern, dass das Feuer auf die Nachbargebäude übergreift.

Foto
Dominik Plass

Breitenbach. hzl. Im Saal des katholischen Pfarreiheimes in Breitenbach explodiert ein Gasgrill. Die anwesenden Personen werden verletzt, der Saal brennt. Durch die Druckwelle und den Rauch sind auch Personen im ersten Stock verletzt worden, im Keller finden sich weitere Personen im Rauch nicht mehr zurecht. Dies ist die Ausgangslage der Übung der Stützpunktfeuerwehr Breitenbach.

Rascher Augenschein

Fünf Minuten nach der Alarmierung verschafft sich Einsatzleiter Jürg Noser einen Überblick über die Lage. Ein nicht ganz leichtes Unterfangen, ist das Pfarreiheim Breitenbach doch ein

grossräumiges Gebäude. Wie in einem Schadenfall mit so vielen verletzten Personen üblich, alarmiert er weitere Einsatzeinheiten wie die Stützpunktfeuerwehr Laufen, den Samariterverein und die Paramedic.

Den ersten eintreffenden Feuerwehrleuten wird befohlen, die Rettungen im brennenden Saal unter Atemschutz vorzunehmen. Zehn Minuten nach der Alarmierung wird durch einen Atemschutztrupps die erste Person ins Freie gebracht. Ob dies im Brandfall auch so schnell gelingen wäre, wird von der Übungsleitung bezweifelt, hatte der erste Atemschutztrupps doch keine Wasserleitung bei sich, um die Flammen im brennenden Saal niederzuschla-

gen. Weitere Feuerwehrleute stellten nun Leitern zu den Fenstern im oberen Stockwerk auf und drangen durch die Fenster in den Kellerraum ein. Parallel dazu wurden auch Schläuche verlegt, um den Brand zu bekämpfen.

Verrauchter Keller

Die Atemschutztrupps suchen nun das Innere des Gebäudes nach weiteren Personen ab. Durch ein Rauchgerät ist der Keller so verraucht, dass die Atemschutzgeräteträger kaum die Hand vor Augen sehen.

Mit Tasten spüren sie die verletzten Personen auf und tragen sie auf einer Bahre nach draussen. «Wohin müssen wir mit der Verletzten?», fragen

Positive Übungsbilanz

Nach gut einer Stunde sind alle 29 Mitglieder der Damenriege gerettet. «Es war eine ellenlange Zeit, bis ich endlich aus dem Gefahrenbereich gebracht wurde», meinte eine Turnerin, welcher eine schmerzhaft Brandwunde am Oberarm mouliert wurde. Dieser Meinung ist auch Übungsgestalter Josef Jermann: «Durch diese Übung wurde erneut bewusst gemacht, wie lange es dauern kann, bis eine grössere Anzahl Personen, welche nicht selber über eine Leiter steigen können, gerettet werden kann.» Von kleinen Details abgesehen bezeichnete aber Übungsleiter Martin Halbeisen die regionale Übung als gelungen und aufschlussreich für Übungsstoff noch folgender Feuerwehrübungen.

Lupe auf das Blutspenden

Ab 25.03.1953, mit 143 Spendern, finden regelmässige Blutspendeaktionen statt. Ab 1970 wurde im Frühling und Herbst gespendet. Am 7.09.1982 fand die rosigste Aktion statt, durchschnittlich konnten 154 Spender begrüsst werden. Hier die 4'000ste Blutspenderin (1976).



DER VIERTAUSENDSTE BLUTSPENDER

Bei der vom Blutspendedienst SRK und des Samaritervers eins Breitenbach und Umgebung durchgeführten "Butspende" konnte der viertausendste Spender geehrt werden. Frau Therese Bieli-Hügli aus Brislach, die seit 1973 regelmässige Spenderin ist, war sichtlich erstaunt über die spontanen Glückwünsche und Ehrungen. Frau Bieli wurde ein Glas mit dem Samariterzeichen zum Andenken und eine Flasche Wermouth zur Stärkung überreicht. Wir gratulieren herzlich!

Aber auch den anderen freiwilligen Spendern wie Helfern sei der beste Dank ausgesprochen, wurde doch die Rekordzahl von 232 Spenden erreicht.

1979 feiern wir den 5'000 Blutspender

Bei der Blutspende vom 4. Sept. 1979 war der 5000 Spender zu verzeichnen. Er wird bei der Spende vom 4. März 1980 ein Geschenk erhalten.

Felix Erika sagt, dass auch den Helfern eine Einladungskarte zugestellt wird, wenn verhindert ist soll sich bitte abmelden.

Schluss der Sitzung um 18.30 Uhr.

Ein vorzüglich zubereitetes Essen aus der Kreuzküche leitete über zum gemütlichen Teil.

Der Präsident:

Die Akteure:
Erika Felix



5000 Blutspender

Der Samariterverein Breitenbach und Umgebung organisiert jährlich die Blutentnahmen für das Schweiz. Rote Kreuz. Am vergangenen Dienstag, dem 4. März 1980 konnte der 5000. Blutspender seit Beginn der Spende-Aktionen in Breitenbach geehrt werden. Es war dies Dieter Hänggi-Thommen, Breitenbach. Er durfte aus der Hand des Präsidenten des Samaritervereins ein Geschenk des Schweiz. Blutspendedienstes in Form

einer Reiseapotheke in Empfang nehmen. Ebenso wurden die Spender Nr. 4999, Martin Lisser, Breitenbach und Nr. 5001, Rosmarie Hänggi-Thommen, mit je einem Blumenstrauß geehrt. Wir gratulieren diesen drei Geehrten und danken allen Spendern für ihre Treue. Die nächste Blutentnahme in Breitenbach findet statt: Dienstag, den 2. September 1980. Samariterverein Breitenbach und Umgebung

Rekordverdächtiger Samariterverein

Okt. 2008

Der Samariterverein Breitenbach und Umgebung lud im Griensaal zum Blutspenden ein

80 Vereinsjahre, 55 Jahre Blutspenden und jetzt der 20 000. Blutspender: Wenn das kein Grund zum Feiern ist.

Roland Bürki

N och ist es nicht 17 Uhr an diesem kalten Mittwochabend im November. Doch Erna Hänggi, Präsidentin des Samaritervereins Breitenbach und Umgebung, und Liesbeth Jeger ist es bereits recht warm: Zahlreiche Blutspender wollen die Gunst der frühen Stunde nutzen und lassen sich von den beiden Samariterinnen den Blutdruck messen. Die 18 klappbaren Betten im Griensaal sind alle noch frei. Also nichts wie los zu den nächsten Posten. Hier ein Fingerpieks zur Bestimmung des Blutfarbstoffes und dort ein Gesundheitscheck anhand des Fragebogens. Heute laufe alles problemlos, versichern die netten Damen des Blutspendezentrums SRK beider Basel und füttern ihre Laptops mit Spenderdaten.

Hand in Hand

An weiteren Posten und an den Liegebetten im Saal arbeiten Mitarbeiterinnen des Blutspendezentrums und Samariterinnen Hand in Hand. «Wir sind gerne in Breitenbach», bestätigt Gaby Krarup, Leiterin der mobilen Equipe des Basler Blutspendezentrums. Krarup zählt Breitenbach zu den «wichtigsten Spenderorten» der Region: «So an die 150 Spender wie hier hätten wir überall gerne!» Vom Blutspendezentrum seien deshalb zehn Personen im Einsatz, darunter auch die Ärztin Dr. med. Shabi Job. Sie spreche mit allen Neuspendern und beurteile auch Problemfälle. «Letztlich entscheide ich aufgrund meiner medizinischen Fragestellung für oder gegen



Der 20 000. Blutspender seit 1953: David Morgenthaler lässt sich von Nathalie Anetzhofer Blut nehmen. FOTO: ROLAND BÜRKI

eine Spende», lässt sich Dr. Job in ihrer Diskrektecke in die Karten blicken. Ihre Beratung sei auch für die Spender und deren Gesundheit wertvoll. «Beim aktuellen, schweizweiten Mangel an Blut setzen wir gerne auf junge und regelmässige Spender», wirbt Dr. Job gleich auch um Nachwuchs.

Der 20 000. Spender ist da!

An diesem Mittwochabend kommen 149 Spender in den Griensaal. Darunter auch Nachwuchs wie etwa Denise Jermann und Gabriela Ghesa, die «aus Zufall» zum ersten Mal spenden.

Daneben liegen «alte Hasen» wie Josef Oser oder Konrad Emmenegger auf dem Schragen. Oser zum 91. und Emmenegger zum 70. Mal. «Ich habe Spass daran und fühle mich leichter», freut sich Oser. Fredi Borer aus Röschenz spendet nicht nur der Gesundheit zuliebe. «Wo kann man besser helfen?», bringt er seine Hauptmotivation ins Spiel und lässt sich 4,5 Deziliter Blut abzapfen. Bei Samariterin Theres Borer, die für den Anlass verantwortlich ist, steigt der Puls. Sie und weitere 24 Vereinsmitglieder erwarten den 20 000. Blutspender seit

1953, als ihr Verein damit begann. Nach 19 Uhr ist es soweit: Mit Nummer 19999, 20 000 und 20 001 lassen sich Jörg Morgenthaler und Sohn David aus Laufen sowie Christine Wüthrich aus Meltingen registrieren. Als Nathalie Anetzhofer vom Blutspendezentrum dann dem 20 000. Spender, David Morgenthaler, in die Armvene sticht, herrscht hörbar Freude im Griensaal. «Die Blumen für die drei «Rekordhalter» gelten aber allen Spendern und Helfern», reicht Präsidentin Erna Hänggi den Dank an alle Beteiligten weiter.

Natürlich ist das nicht das letzte Mal, dass wir Blutspender feiern. Im Dezember 2013 folgte schon der 22'000ste Spender.

Präsidentinnen und Präsidenten

Lehrer Meinrad Ackermann aus Breitenbach führt ab 1934 den Verein. Er verstirbt und im Jahr 1961 übernimmt Walter Studer das Präsidium

Meinrad Ackermann.
Der Tod hat unsern lieben Vereinspräsidenten am 28. Mai 1961 unerwartet abberufen. Es geziemt sich, dass wir hier kurz die Verdienste würdigen, die der Verstorbene sich um das Samariterwesen im allgemeinen und unserem Verein im besondern erworben hat.
Herr Ackermann hat im Jahre 1929 dem Samariterverein Breitenbach bei. Im Jahre 1931 absolvierte er in Basel den Hilfslehrerkurs. Seither hat er in unzähligen Übungen im Lokal und im Freien der Samariterschule von Breitenbach und Umgebung sein grosses Wissen vermittelt. Im Jahre 1934 wurde ihm die Leitung unseres Vereins übertragen. Bis zu seinem Tode war er unser unermüdlicher Präsident. Wir können nicht ermassen, welche ungeheure Kleinarbeiten Herr Ackermann im Laufe der Jahre für das Samariterwesen geleistet hat. Nie kam er unvorbereitet an die Übungen. Nie hat er nein gesagt wenn es galt, eine Sammlung für das rote Kreuz oder für den Samariterbund durchzuführen. Er war in den letzten 30 Jahren die liegebliche Seele unseres Samaritervereins. Sein grosses Wissen und Können im Samariterwesen hat ihm die Anerkennung des Schweiz. Samariterbundes und des roten Kreuzes

eingetragen. Im Jahre 1945 erhielt er die Herr. Dunant-Medaille. Unzählige Male wurde er vom Schweiz. Samariterbund als Experte zu Schulungsprüfungen bei benachbarten Sektionen abgeordnet. Wenn wir daran denken welche immense Arbeit bei den jeweiligen Blutentnahmen durch Herrn Ackermann geleistet wurde, müssen wir mit Hochachtung an den Verstorbenen zurückdenken. Es ist für uns unfassbar, dass er nicht mehr unter uns weilt, mit seinen Ratschlägen und Belehrungen. Für all die grosse Arbeit, die er unermüdet im Dienste des Samariterwesens geleistet hat, sprechen wir Herrn Ackermann unsern aufrichtigen Dank aus.
Lieber Präsident Ackermann! Du hinterlässt bei uns eine grosse Lücke. Wir danken Dir über's Grab hinaus für Deine Treue und Deine grosse Arbeit im Dienste des Samariterwesens. Wir werden Dir ein gutes Andenken bewahren.

(Verfasst:
Herr Urs Marti)



Walter Studer demissioniert im Jahr 1964 und wird Ehrenmitglied.

Urs Marti tritt dem Verein 1936 bei, nur 15 Jahre nach der Gründung. 1941-1979 ist er Samariterlehrer, 1961-1962 Vizepräsident und später war er langjähriger Präsident (1963-1984) und wird 1985 von der Generalversammlung zum ersten Ehrenpräsidenten ernannt.

Linus Flury wird am 02.03.85 zum Präsidenten gewählt. Er tritt am 12.02.1989 zurück. 1984 wurde er zum Beisitzer gewählt. Nach dem Präsidium verbleibt er als Vereinssekretär. Linus war leidenschaftlicher Bienenzüchter.

Annelies Rauber wird 1989 in den Vorstand gewählt. 1992 wird sie die erste weibliche Präsidentin.

Maurus Hügli tritt 1973 dem Verein bei und wird 1975 zum Vereinsleiter-Instruktor und Beisitzer; 1977-1979 amtiert er als Vizepräsident. 1989 wird Maurus zum Präsidenten gewählt und bleibt bis 1993 Präsident, wird dann als Vizepräsident gewählt, um die neue Präsidentin tatkräftig zu unterstützen. 1998 übernimmt der nochmals das Präsidium, bis Erna Hänggi das Präsidium übernehmen kann. Ich erinnere mich sinngemäss an seine damalige Aussage: „Als Ehrenpräsident hat man Verantwortung und ich stelle mich gerne nochmals für ein Jahr als Präsident zur Wahl.“

Erna Hänggi war seit 1976 ein äusserst aktives Vereinsmitglied, wurde 1998 in den Vorstand und im Jahr 2000 zur Vereinspräsidentin gewählt. Im Jahr 2011 wurde sie zur Ehrenpräsidentin ernannt. Das Amt der Präsidentin hatte Erna aktiv bis zu ihrem Tode (März 2018) inne.

Urs Schmutz war viele Jahre lang unser Materialwart (1978-1988), wurde am 14.02.1980 (bis 1984) zum Vizepräsidenten gewählt und amtierte von 2018-2023 als Präsident. Er wurde 2003 zum Ehrenmitglied und 2024 zum Ehrenpräsidenten ernannt. Ausserdem war Urs im Kantonalverband Vorstandsmitglied und setzt sich noch heute aktiv für die Samaritersammlung ein. „Samariter-sache ist Herzenssache“, das ist sein Kredo. Auch jetzt ist Urs noch aktives Vereinsmitglied. *Erna Hänggi über-gibt auf dem Foto dem frischgebackenen Ehrenmitglied eine wunderschöne Wappenscheibe.*



Susanne Lüdi tritt 1993 dem Verein bei und war Aktuarin (2000-2020), wurde 2020 zum Ehrenmitglied ernannt, kam 2022 als Aktuarin zurück in den Vorstand und übernahm 2024 das Präsidium, das sie bis heute führt.

Vereinsärzte, Technisches Kader und Samariterlehrpersonen

Dr. med. Dieter Steiner amtet 1957-1999 als Vereinsarzt und wurde 1998 zum Ehrenmitglied ernannt.

Dr. med. Florian Leupold 1999-2006.

Dr. med. Thierry Mosimann 2006-2015.

Dr. med. Cezary Nowak 2016-2024.

Ab 2025 - Leider haben wir momentan keinen Vereinsarzt.

Samariterlehrpersonen

Josef Jacomet (verstorben 2018) tritt 1963 in den Verein ein – er ist ab 1973 der TK-Chef. 1975 wird er diplomierter Instruktor. Er pausiert 1981 kurz als Samariterlehrer. Er wird 1990 zum Ehrenmitglied ernannt.

Franz Bloch tritt 1973 in den Verein ein und wird am 28.11.1975 anlässlich einer Vorstandssitzung als zukünftiger Samariterlehrer vorgeschlagen. Seine Schulung beginnt direkt. Er macht zwischenzeitlich eine Pause, der Vorstand will 1981 mit ihm sprechen, ob er wieder zurückkomme. Er amtet von 1976-1998 als Samariterlehrer.

Margrith Hänggi, tritt 1963 in den Verein ein. Sie ist die erste weibliche Samariterlehrerin des Vereins und amtet 1969 – 1994. Sie wird 1990 zum Ehrenmitglied ernannt.

Elisabeth Jeger, wird an der Vorstandssitzung vom 17.01.1981 als mögliche Samariterlehrerkandidatin erwähnt. 1983 ist Liesbeth dann Kandidatin. Sie wird 2023 zur Ehrensamariterlehrerin ernannt. Oft half Liesbeth auch nach ihrem Rücktritt bei den Übungen mit, sie macht die spektakulärsten Moulagen.

Alice Häner war von 1988-2016 Samariterlehrerin und hat uns alle inspiriert.

Helga Hänggi, war ab 1988 Samariterlehrerin, sie wechselte dann nach Dornach.

Brigitte Ankli, trat 1992 in den Verein ein und war ab 2000 Samariterlehrerin. Sie wurde 2022 zum Ehrenmitglied ernannt. Heute ist sie unsere einzige Samariterlehrerin, die unsere Anlässe engagiert und mit grossem Fachwissen anleitet.

Astrid Pally trat 1993 dem Verein bei und amtete von 2000-2015 als Samariterlehrerin. Sie war ein wichtiger Teil des Samariterlehrerinnen-Teams.

Corinne Mark war 2022-2025 (mit einer Pause) eine junge und engagierte Samariterlehrerin. Gemeinsam mit Petra Fiedler (2022-2024 Samariterlehrerin) brachten sie Schwung in unser technisches Team; beide konnten ihr enormes Fachwissen einbringen.

Einige Meilensteine unserer Vereinsgeschichte

1921 – Die Geburtsstunde

Am 4. Dezember 1921 wird im Schulhaus Büsserach der Samariterverein Thierstein gegründet. Unter der Leitung von Oskar Borer entsteht eine Organisation, die Menschen befähigen will, in Notfällen Hilfe zu leisten. Bereits die Gründungsversammlung zeigt das grosse Interesse am Samaritergedanken in der Region.

1928 – Organisatorischer Neubeginn

In den Vereinsunterlagen wird eine Neugründung im Jahr 1928 erwähnt. Jahrzehntlang führte dies zu Diskussionen über das tatsächliche Jubiläumsjahr. Der Verein entschied später, die ursprüngliche Gründung von 1921 als eigentlichen Ursprung des heutigen Samaritervereins Breitenbach und Umgebung anzuerkennen.

1934 – Die ersten dokumentierten Sanitätsdienste

Bereits 1934 betreuen Samariterinnen und Samariter das Bezirksschwingfest in Breitenbach. Der Einsatzrapport vermerkt erfreulicherweise nur zwei leichte Verstauchungen. Diese frühe Tätigkeit zeigt, wie rasch der Verein zu einem verlässlichen Partner für öffentliche Veranstaltungen wurde.

1940 – Die grosse Feldübung

Rund 120 Samariterinnen und Samariter nehmen an einer gross angelegten Feldübung in Bärswil teil. Sie errichten ein improvisiertes Notspital und üben die Bergung und Versorgung von Verletzten unter realitätsnahen Bedingungen. Die Übung gehört zu den eindrucklichsten Ereignissen der frühen Vereinsgeschichte.

1953 – Die erste Blutspendeaktion

Am 25. März 1953 organisiert der Verein seine erste Blutspendeaktion. Bereits 143 Personen beteiligen sich daran. Was als Einzelaktion beginnt, entwickelt sich zu einer jahrzehntelangen Erfolgsgeschichte für die ganze Region.

1963 – Das Rekordjahr

Nach einem Samariterkurs treten 54 neue Mitglieder dem Verein bei. Die Mitgliederzahl steigt auf 86 Personen. Der Samariterverein erlebt eine seiner stärksten Wachstumsphasen.

1970 – Breitenbach wird zum Mittelpunkt der Samariterbewegung

Die Delegiertenversammlung des Kantonalverbands Solothurnischer Samaritervereine findet in Breitenbach statt. Der Anlass unterstreicht die Bedeutung des Vereins weit über die Region hinaus.

1973 – Professionalisierung der Ausbildung

Die Mitgliederzahl steigt auf 79 Personen. Aufgrund der Grösse des Vereins wird eine Technische Kommission gegründet. Sechs Samariterlehrpersonen und der Vereinsarzt koordinieren künftig die fachliche Ausbildung. In derselben Zeit entstehen aus dem starken Wachstum neue Samaritervereine, beispielsweise in Kleinlützel.

1976 – Einführung der Nothelferkurse

Die Protokolle zeigen, dass die neuen Nothelferkurse für Fahrzeugführer zu den wichtigsten Themen im Verein werden. Diese Kurse entwickeln sich später zu einem zentralen Standbein der Samariterarbeit in der Schweiz.

1979 – Doppeltes Jubiläumsjahr

Der Verein feiert sein 50-jähriges Jubiläum gemäss damaliger Zählweise. Im gleichen Jahr kann die 5000. Blutspenderin beziehungsweise der 5000. Blutspender begrüsst werden. Gleichzeitig zeigt der Jahresbericht erstmals sinkende Mitgliederzahlen auf. Nach Spitzenwerten von über 100 Mitgliedern zählt der Verein noch 52 Aktive.

1981 – Aufbau einer Alarmorganisation

Der Vorstand diskutiert gemeinsam mit Feuerwehr, Polizei, Ärzteschaft und Gemeindevertretern den Aufbau einer Alarmorganisation. Der Verein übernimmt damit eine wichtige Rolle im regionalen Bevölkerungsschutz.

1985 – Erneut Gastgeber des Kantonalverbands

Zum zweiten Mal richtet die Region eine kantonale Delegiertenversammlung aus. Gleichzeitig endet die über zwanzigjährige Präsidentschaft von Urs Marti, der zum ersten Ehrenpräsidenten des Vereins ernannt wird.

1992 – Die erste Präsidentin

Mit Anneliese Rauber übernimmt erstmals eine Frau das Präsidium. Dies markiert einen wichtigen Schritt in der Vereinsgeschichte.

2000 – Beginn der Ära Erna Hänggi

Erna Hänggi wird Präsidentin des Vereins. Während fast zwei Jahrzehnten prägt sie die Geschichte des Samaritervereins entscheidend und führt ihn durch Zeiten grosser Veränderungen. 2011 wird sie zur Ehrenpräsidentin ernannt.

2002 – Technischer Ausschuss unter neuer Leitung

Nach dem Rücktritt von Josef Jacomet übernimmt Liesbeth Jeger die Leitung des Technischen Ausschusses. Damit beginnt eine neue Phase in der fachlichen Ausbildung des Vereins.

2018 – Ein Jahr des Abschieds

Der Verein verliert mit Erna Hänggi und Josef Jacomet zwei prägende Persönlichkeiten. Gleichzeitig übernimmt Urs Schmutz das Präsidium.

2022 – Neue Generation von Samariterlehrpersonen

Mit Corinne Mark und Petra Fidler treten neue Samariterlehrpersonen in den Dienst des Vereins. Damit wird die Weitergabe des Samariterwissens an kommende Generationen sichergestellt.

2023 – Ehrung einer Institution

Liesbeth Jeger wird zur Ehrensamariterlehrerin ernannt. Die Auszeichnung würdigt jahrzehntelangen Einsatz für die Ausbildung und die Qualität der Samariterarbeit.

2024 – Neues Präsidium

Nach dem Rücktritt von Urs Schmutz übernimmt Susanne Lüdi das Präsidium. Gleichzeitig wird Urs Schmutz zum Ehrenpräsidenten ernannt.

2026 – Der Verein bleibt aktiv

Trotz sinkender Mitgliederzahlen setzt der Verein seine Arbeit fort. Samariterlehrpersonen, Vorstand und aktive Mitglieder sorgen weiterhin dafür, dass Erste-Hilfe-Wissen in der Region vermittelt wird. Die Vereinsgeschichte wird weitergeschrieben, auch wenn die Rahmenbedingungen heute andere sind als zu Zeiten der Gründung.